

Was muss eine Bäuerin können?

JOHANNA SCHAUFELBERGER, STRICKHOF BÄUERINNEN & GESUNDHEIT

Über diese Frage könnte man stundenlang diskutieren. Schliesslich gibt es unzählige Betriebsarten, Betriebszweige, Familienstrukturen und Arbeitsteilungen, die alle auf ihre Art funktionieren und gut sein können.

Die Ausbildung der Bäuerinnen muss ein sehr breites Spektrum von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten abdecken können, und das tut sie. In neun Pflicht- und zwei Wahlmodulen lernen die Teilnehmenden viel, von hauswirtschaftlichen Inhalten wie Planen, Kochen, Konservieren, Wäscheversorgung, Haushaltsführung und Reinigung, über Kommunikation, Buchhaltung, Recht, Betriebslehre bis Direktvermarktung und Ackerkulturen. Die Ausbildung ist also sehr breit und teilweise ordentlich vertieft!

Ausbildung im Wandel

Die Fachausbildung Bäuerin ist, wie alle anderen Aus- und Weiterbildungen, in einem steten Wandel. Immer wieder werden die Modulhalte überprüft, überarbeitet, den neuen Anforderungen angepasst.

Jüngstes Beispiel: Die Module „Landwirtschaftliches Recht“ und „Landwirtschaftliche Betriebslehre“ wurden um je 8 Lektionen verlängert. Die steigenden Anforderungen in diesen Themen rechtfertigen diese Änderung auf jeden Fall.

Gekürzt wurden die 16 Lektionen im Praxismodul „Reinigungstechnik und Textilpflege“, kurz ReTe genannt. Aus gut informierter Quelle weiss ich, dass es sogar Stimmen gab, die forderten, ReTe ganz von der Pflichtmodulliste zu streichen und in den Katalog der Wahlmodule zu zügeln.

Was für eine Schnapsidee!

Was muss eine Bäuerin können, bzw. was sind ihre Aufgaben auf dem Betrieb? Ich wette, in den allermeisten Fällen ist sie zu nahezu 100% für den Haushalt und alles, was damit zusammenhängt, zuständig. Die Bäuerin ist die einzige Berufsfrau, die den Haushalt als Teil des Jobs erledigen „darf“. Die meisten anderen berufstätigen Frauen machen zwar ebenfalls den grösseren Teil der Hausarbeit, dies jedoch in ihrer sogenannten Freizeit.

Wer oder was bestimmt die Arbeitsteilung?

Landwirtschaftliche Betriebsleiterpaare sollen ihre Arbeitsteilung selbst bestimmen können. Jede und jeder soll auf ihre/seine Art glücklich werden. Für eine echte Wahl bräuchte es aber eine Ausbildung, die diesem Umstand Rechnung trägt.

Mich irritiert es schon, wenn einerseits bei der Ausbildung der Bäuerin die (wichtigen!) Module Recht und Betriebslehre gestärkt werden, und nicht gleichzeitig



in der Ausbildung der Betriebsleiter wenigstens ein Basismodul in Hauswirtschaft eingeführt wird. Wäre dieser Schritt nicht längst fällig?

Wer soll sich künftig um den Haushalt kümmern, wenn die meisten Bäuerinnen in ihrem angestammten Beruf weiterhin Teilzeit arbeiten wollen oder müssen? Wenn sich am gegenwärtigen System, der Wertschätzung der Hauswirtschaftskompetenzen und an der Ausbildung der Landwirte nichts ändert, befürchte ich folgendes: Die Bäuerin wird sich - ebenfalls in ihrer Freizeit - um den Haushalt kümmern müssen. Ausser sie ist ein Glückspilz und hat einen Partner, der von klein auf bei seiner Mutter (oder seinen Eltern) viel im Haushalt gelernt hat und ganz selbstverständlich viele der anfallenden Aufgaben übernimmt! Diese Arbeiten sind nämlich nicht einfach lästig, langweilig oder doof, im Gegenteil. Hauswirtschaftliche Kompetenzen gehen weit über das Kochen, Waschen und Reinigen hinaus. Das will gelernt sein, denn professionelles Arbeiten erhöht nicht nur die persönliche Zufriedenheit, sondern auch die Nachhaltigkeit enorm: Ökologisch, ökonomisch und sozial!